

## Homosexuelle in einer glaubwürdigen Kirche

*«Es hat darum nichts mehr zu sagen, ob einer Jude ist oder Nichtjude, ob er Sklave ist oder frei, ob Mann oder Frau. Durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zu einem Menschen geworden.» (Gal 3,28)*

Diesen Grundsatz formuliert Paulus mit Blick auf das Reden und Tun Jesu von Nazareth. Einen ersten, wichtigen Schritt auf dieses Ziel hin, hat Papst Franziskus getan, wenn er sagt, dass «die Kirche eine barmherzige sein müsse...»

Barmherzigkeit gehört sicher zum innersten Kern des Lebens und der Botschaft Jesu vgl. dazu u.a. Mt 15,32: «Mich erbarmt des Volkes». Das Volk um Jesus herum hat Hunger. Jesus beginnt zu handeln und braucht dazu die Seinen. – In ihrem Lobgesang, dem «Magnifikat» bekennt unsere Schwester im Glauben, Maria, Gottes Barmherzigkeit. Wie Maria habe ich – ob Mann oder Frau – bei Gott Ansehen unabhängig von der geschlechtlichen Prägung. Ich lebe von Gottes Erbarmen, Liebe, welche mir geschenkt ist aus lauter Gnade. Dies holt mich von meinen Thronen herab, von meinen Machtpodesten und relativiert alle Hierarchien. Eine Kirche in solcher Nachfolge Jesu wird nicht darum herum kommen, die eigenen Gesetze, ja Lehren in solchen Lebensbereichen zu überdenken. Dazu gehört es auch, die biblischen Texte, die in diesem Zusammenhang immer wieder zitiert werden, im heutigen Kontext anzuschauen.

Das Wort von der barmherzigen Kirche erinnert an das Gleichnis vom barmherzigen Samariter vgl. Lk 10,29 ff: «Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Unterwegs überfielen ihn Räuber...» Eine barmherzige Kirche sorgt sich darum auch darum, dass nicht weiterhin Menschen unter «Räuber» fallen besonders auch nicht unter «Räuber» in ihren eigenen Reihen. Diese «Räuber» sind die Mächtigen, welche im Namen des Gesetzes urteilen und verurteilen – welche Kommunion-Verbote aussprechen, blossstellen und so Menschen von der vollen Gemeinschaft ausschliessen.

Eine barmherzige Kirche: sieht die Verwundeten, Verletzten, geht auf sie zu, nimmt ihre Situation ernst, lässt sich berühren. Papst Franziskus lebt uns dies vor. Aber Barmherzigkeit ist (nur) ein erster Schritt.

Mit Blick auf den anfangs zitierten Satz des Paulus meine ich aber: notwendig ist ein grundlegender Gesinnungs- und Beziehungswandel. Die Liebe Gottes ist allen Menschen geschenkt und die Liebesfähigkeit ist eine Gabe unabhängig vom Geschlecht.

Mich selber haben Begegnungen mit Homosexuellen und verändert. Ich kam ins Gespräch und lernte die Geschichte dieser Menschen kennen. Ich liess mich berühren von ihren Verletzungen. Ich bekam eine Ahnung, was es heisst, immer wieder verleugnen zu müssen, was zu einem zu tiefst gehört; immer wieder zu spüren Du bist «abnormal»...

Ich erlebte es, wie Menschen gesund wurden körperlich und seelisch, wenn sie vor sich selber und vor andern endlich zu ihrer eigenen sexuellen Prägung stehen konnten – ja wie befreiend es ist, wenn man sich outet... und nicht verurteilt wird.

In einer glaubwürdigen Kirche wird es keinen Unterschied mehr geben zwischen den verschiedenen geschlechtlich geprägten Menschen. Priester dürfen zu ihrem schwul sein stehen – Seelsorgerinnen lesbisch. Niemand braucht dann mehr bewusst oder unbewusst in den Zölibat «unterzutauchen», weil «da ja Sexualität nicht gefragt» ist...

Die Gestaltung der Sexualität all jener, welche die gleichgeschlechtliche Sexualität leben, orientiert sich dann an den gleichen ethischen Werten wie die zwischen heterosexuellen Menschen. Die gleichen Wertvorstellungen gelten für die Gestaltung von Nähe und Distanz. Wieviel Leid gäbe es weniger in Ehen, in welchen ein Partner nach Jahren zur eigenen Gleichgeschlechtlichkeit steht... Und einer Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren würde nichts mehr im Wege stehen!

Gerade in einer Gesellschaft, welche sich immer noch schwer tut mit Homosexualität (vgl. Fussball) hat eine Kirche in der Nachfolge Jesu eine befreiende Botschaft zu verkünden und selber zu leben. So nimmt sie eine beglückende Aufgabe wahr: zuerst in ihren eigenen Reihen und hat so eine glaubwürdige Ausstrahlung in die Welt.

*Georg Schmucki*